

Texte zum Sonntag Judika

Psalm 43

¹Schaffe mir Recht, Gott, /

und führe meine Sache wider das treulose Volk

und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

²Denn du bist der Gott meiner Stärke:

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,

wenn mein Feind mich drängt?

³Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten

und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

⁴dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /

zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,

und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

⁵*Was betrübst du dich, meine Seele,*

und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,

dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Predigt mit Joh 18,28-19,5 (Pfr. Klaus Maiwald, Münster)

Eine – wie ich finde – zutiefst verstörende Geschichte hören wir heute als Predigttext.

Sie ereignet sich, nachdem Jesus von den der Tempelwache und römischen Soldaten festgenommen worden ist und vom Hohenpriester verhört wurde.

Wir hören Johannes 18 (BasisBibel):

Die Vertreter der jüdischen Behörden brachten Jesus zum Sitz des römischen Statthalters, dem sogenannten Prätorium. Es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht ins Prätorium hinein, um nicht gegen die Reinheitsvorschriften zu verstoßen. Sie wollten ja bald darauf am Passamahl teilnehmen. Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: »Welche Anklage erhebt ihr gegen diesen Mann?« Sie gaben ihm zur Antwort: »Wenn er kein Verbrecher wäre, hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert!« Pilatus entgegnete ihnen: »Nehmt ihr ihn doch und verurteilt ihn nach eurem eigenen Gesetz.« Da sagten die Vertreter der jüdischen Behörden: »Wir dürfen aber niemanden hinrichten!« So ging das Wort in Erfüllung, mit dem Jesus vorausgesagt hatte, welchen Tod er sterben musste.

Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein. Er ließ Jesus rufen und fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« Jesus antwortete:

»Fragst du das von dir aus oder haben andere dir das über mich gesagt?«

Pilatus erwiderte: »Bin ich etwa ein Jude? Dein Volk und die führenden Priester haben dich zu mir gebracht. Was hast du getan?«

Jesus antwortete: »Das Reich, dessen König ich bin, stammt nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, hätten meine Leute für mich gekämpft. Dann wäre ich jetzt nicht in den Händen der jüdischen Behörden. Aber mein Reich stammt eben nicht von dieser Welt.« Pilatus fragte weiter: »Also bist du doch ein König?« Jesus antwortete: »Du sagst es: Ich bin ein König! Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in die Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten. Jeder, der selbst von der Wahrheit ergriffen ist, hört auf das, was ich sage.« Da fragte Pilatus ihn: »Wahrheit – was ist das?«

Nach diesen Worten ging Pilatus wieder zu den Vertretern der jüdischen Behörde hinaus. Er sagte: »Ich halte ihn für unschuldig. Es ist aber üblich, dass ich euch zum Passafest einen Gefangenen freigebe. Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden freilasse?« Da schrien sie: »Nein, nicht den, sondern Barabbas!« Barabbas war aber ein Verbrecher.

Daraufhin ließ Pilatus Jesus abführen und auspeitschen. Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf. Sie hängten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann stellten sie sich vor ihn hin und riefen: »Hoch lebe der König der Juden!« Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht.

Pilatus ging wieder zu den Leuten hinaus und sagte: »Ich lasse ihn zu euch herausbringen. Ihr sollt wissen, dass ich ihn für unschuldig halte.«

Jesus kam heraus. Er trug die Krone aus Dornenzweigen und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu den Leuten: »Seht her! Da ist der Mensch!«

Da ist der Mensch!

Das sagt Pilatus am Ende dieses denkwürdigen Prozesses.

Und Jesus steht da, bereit zu seinem Weg ans Kreuz.

Ein Mensch - einer von uns. Einer wie wir.

Jesus, erniedrigt und misshandelt. Zu Unrecht angeklagt und abgeurteilt.

Da könnte ich stehen und rufen:

„Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache wider die Bösen Leute!“

Was passiert da in dieser Geschichte mit dem Menschen Jesus von Nazareth?

Von den Vertretern der jüdischen Religions-Behörden wird Jesus zum römischen Statthalter Pilatus gebracht.

Sie dürfen selbst keine Gerichtsurteile sprechen und ausführen.

Der Römer Pilatus kommt aus dem Palast, in dem er sitzt, heraus, um sie anzuhören.

Er will wissen, wie der Vorwurf lautet und sie weichen aus. „Wäre er kein Verbrecher, hätten wir ihn wohl nicht gebracht!“

Eine vage Anklage, keine Begründung.

Pilatus lässt Jesus ins Prätorium hineinführen und es entwickelt sich ein ungleicher Dialog -

zwischen Pilatus, dem weltlichen Machthaber aus Kaisers Gnaden, an den Hebeln der Macht, jemand, der Entscheidungen über Tod und Leben fällen darf.

Und Jesus von Nazareth, gefesselt, der König der Juden!?

„Bist du der König der Juden?“ fragt Pilatus. Und wiederholt damit die Anklage, die die Priester doch noch vorgebracht haben müssen.

Für Pilatus hat diese Frage durchaus Bedeutung. Jemand, der sich zum König macht, stellt sich gegen das römische Reich. Ein Messias, der als Sohn Davids Israel von Rom befreit, stellt eine Gefahr auch für seine eigene Macht dar.

Jesus sagt: „Ja, ein König bin ich. Aber nicht einer, wie Du gern wärst. Mein Reich ist anders als die Königreiche dieser Welt. Es ist ein Reich ohne Waffen, ohne Gewalt. Ein Reich des Heils und des ewigen Lebens.“

Ein scheinbar schutzloses und schwaches Reich ist das. Aber eins, das sich am Ende durchsetzen wird.

Das, was Jesus hier sagt, ist nicht gerichtsverwertbar im Sinne der Anklage. Dafür kann Pilatus ihn nicht verurteilen. Er fragt nach: „Also bist du ein König?“

„Ja,“ sagt Jesus. „Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen. Das ist die Wahrheit.“

Die Wahrheit kommt von Gott. Und steht direkt vor Pilatus. Jesus als der wahre Mensch und der wahre Gott.

Jesus lädt Pilatus ein, ihm zu glauben - ihm zu folgen – an ihn zu glauben. Der Wahrheit, die ihm direkt vor Augen steht. Pilatus kann das nicht. Versteht nicht.

Pilatus bricht das Verhör ab. „Nicht schuldig!“ - lautet sein Urteil.

Pilatus würde Jesus frei geben. Doch der wütende Mob draußen will, dass Jesus stirbt. An seiner Stelle soll ein Gewalttäter freikommen.

Nicht der Mensch, der für Wahrheit und Liebe einsteht.

So bleibt Jesus in Ketten. Er wird durch die Soldaten gefoltert und misshandelt. Mit einer Krone aus Dornen, die ihm aufgesetzt wird, verspotten und quälen sie ihn. Voller Häme wird er in einen purpurfarbenen Mantel gekleidet.

Sieht so ein König aus? Mit Blut im Gesicht und nach den Schlägen kaum imstande, sich auf den Füßen zu halten?

„Da ist der Mensch!“

Schutzlos und schwach. Ohnmächtig.

Jesus wird nicht um sein Leben kämpfen.

„Seht mal,“ scheint Pilatus zu sagen. „Er ist doch auch nur ein Mensch!“

Pilatus sagt die Wahrheit. Trotz seiner Erniedrigung bleibt Jesus ein Mensch. Mit Wert und Würde ausgestattet.

Rettung gibt es nicht für den Menschen Jesus.

Weil seine Wahrheit anders ist als die der Mächtigen.

Jesus begibt sich in Gottes Hand und lässt sich leiten. Unbeirrt geht er seinen Weg bis zum Kreuz.

Manche sagen, dass Jesu Mission am Kreuz gescheitert ist. Jämmerlich.

Die Wahrheit ist, dass Jesu Weg ans Kreuz zum Triumphzug der Liebe Gottes zu uns Menschen wird.

Jesus wird nicht gerettet – aber wir!

Durch sein Opfer schenkt er Rettung für andere.

Gott gibt seinen Sohn, damit alle, die an ihn glauben, nicht

verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Dieser Mensch Jesus, mit Hoheit und göttlicher Macht ausgestattet, ist gekommen um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für die vielen.

Er ist gekommen für die Kleinen und Schwachen, die Ängstlichen, die Erniedrigten, und auch die mit Schuld Beladenen.

Was wir nicht schaffen, schafft er für uns, nämlich das zu besiegen, was uns umbringen will und die, die uns klein kriegen wollen.

Am Ostersonntag bringt Gott seinen Sohn zurück ins Leben, ins Osterlicht. Gott lässt seinen Sohn auferstehen. Gott schreibt seine Geschichte weiter.

„Du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor!“ betet einer in den Psalmen. So wie Gott nicht zugelassen hat, dass Jesus seine Königs-Würde genommen wurde, macht er auch mich wertvoll.

Ist das Wahrheit?

Spätestens hier hört das Begreifen und Verstehen auf. Die

Passion Jesu übersteigt meinen Horizont. Was Gott hier für uns tut, bleibt ein Mysterium.

Gottes Lösegeld für mich sind Jesu Leib und Jesu Blut. Wir dürfen schmecken und sehen, mit welcher Liebe und mit welchem Einsatz Gott für uns kämpft.

Und ich weiß: Er ist meine Ehre, meine Kraft, mein Licht und mein Heil. Gott schafft mir Recht – in seinem Reich.
Ich lasse mich nicht klein kriegen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.
Amen.

Fürbittengebet (VELKD – Pfr. Christian Lehnert, Leipzig)

Seht, welch ein Mensch!

Im Purpurgewand mit der Dornenkrone,

blutig geschlagen,

taumelnd,

allein vor der schreienden Menge.

Menschgewordener Gott,

erbarme dich unser.

Seht, welch ein Mensch!

Der Kopf zuckt hin und her,

und er duckt sich,

während die Drohnen nahen,

und er schreit und schießt, schreit in den Wind,

in den Lärm der Geschütze,

wo er nichts mehr von sich weiß.

Menschgewordener Gott,

erbarme dich unser.

Seht, welch ein Mensch!

Die Greisin,

leicht wie ein Vogel,

Haut und Knochen nur noch,
als würde sie gleich ein Luftzug erfassen,
schaut sie auf und lächelt noch einmal,
lächelt ins Leere.

Menschgewordener Gott,
erbarme dich unser.

Seht, welch ein Mensch!
Ohne etwas zu denken, hastet sie vorwärts,
ohne zu wissen, wohin,
missbraucht,
misshandelt auf der Flucht
zwischen den Fronten im Sudan.

Menschgewordener Gott,
erbarme dich unser.

Seht, welch ein Mensch!
Im Innern seines Atems arbeitet die Maschine,
leuchtende Kurven
auf dem Monitor,
die Schläfen pulsen,
und niemand weiß, was in ihm geschieht.

Menschgewordener Gott,
erbarme dich unser.

Seht, welch ein Mensch!
Still in der Kirchenbank,
atmet er tief,
sehnt sich nach dir, Gott, und die Luft strömt ein,
und er atmet ein und aus,
sucht deine Nähe.

Menschgewordener Gott,
erbarme dich unser.

In der Stille bringen wir die Menschen,
an die wir denken,
ihre Namen und Gesichter, vor dich:

(Stille)

Menschgewordener Gott,
erbarme dich unser.

Du,
der du unsere Wahrheit bezeugst,

dich preisen wir.

Amen.